

Lodzer

Freie Presse

Mitgelpreis:
Die hebogenpapierte Mon.-
davollegelese MR. 1,50, Aus-
und 1,50 D-MR. f. d. Min-
isterial, Delegaten die
Vertreter s. D-MR. Ausland
3 D-MR. Für die erste Seite
werden keine Anzeigen ab-
genommen.

Bezugspreis:
In Lodz und nächster Um-
gebung wöchentlich 9 Mr.
— Pf. und monatlich 25 Mr.
Durch die Post bezogen
kosten sie 5 Mr. monatlich.
Honora werden nur nach
vorheriger Vereinbarung
gezahlt.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Eigene Vertreter in: Alexandrow, Bielawiet, Chelm, Kalisz, Konin, Konstancinow, Lipno, Lubianice, Lublin, Sosnowice, Tomaszow, Turek, Włockawie, Zduńska-Wola, Zgierz.

Nr. 102.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86.

3. Jahrgang

Bertrauliche Konferenz in Warschau.

Wie aus Warschau gemeldet wird, besetzte der Ministerrat am Dienstag über die leichte russische Note. Die Verhandlungen waren geheim. Es nahmen General Sołtysowksi und militärische Sachverständige daran teil. Die amtliche Antwort an Russland wird heute oder morgen bekannt gegeben werden. Wie verlautet, werde Polen seinen Standpunkt der Ukraine gegenüber nicht ändern.

Tschitscherins Noten und die polnische Presse.

Die polnische Presse beschäftigt sich eingehend mit den letzten Noten des russischen Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten und ermuntert die Regierung, auf ihrem Standpunkt zu beharren.

Der "Dziennik Wojskowy" schreibt: Tschitscherin beginnt mit Korrespondenzen zu zweier. Während seine zweite Note noch den Charakter diplomatischer Bemühungen besaß, so erhält der dritte Einigung durch eine Beschuldigung gegen die polnische Regierung. Diese Wendung, sowie das Palios der Note Tschitscherin zeigen, was seine Telegramme beweisen. Der Zweck ist rein achtlosisch, ausschließlich dazu berechnet, der polnischen Oeffentlichkeit die bolschewistische Lösung nahe zu bringen. Und vielleicht denkt Tschitscherin in Wahrheit gar nicht daran, mit Polen einen Frieden zu schließen, einen solchen Frieden, wie ihn die Diplomaten kennen. Für Tschitscherin handelt es sich nur um Aufhebung des militärischen Kordon, um Beendigung der militärischen Operation zu dem Zweck, für die Tätigkeit russischer Agitatoren freie Hand zu bekommen. Er streckt die Brüderhand aus", aber der Druck verspricht nicht herzig zu werden. Reale Vorteile sind aus dem Inhalt der bisherigen Schreiben Tschitscherins nicht zu erkennen.

"Kurjer Warszawski" schreibt: Die Bruderkordone der Sowjetregierung, von deren Ausdehnung nach Polen der Volkskommissar Tschitscherin so nachdrücklich in der vorletzten Sonnabende vorrichtet, hängt wieder in der Luft. Und dieses Mal kann die polnische Regierung, falls sie an den ersten Bedingungen festhält, unter denen sie die Friedensverhandlungen zu führen denkt, mit der vollen Unterstützung der Mehrheit des Volkes rechnen. Tschitscherin spricht aus der Ferne mit Patel und in Wirklichkeit versucht er schon zu Beginn des Meinungsunterschiedes über den Kopf seines Partners hinaus, auf die Massen einzumachen. Der Sowjetkommissar verzahlt für die äußeren Fragen größte Optimistigkeit, indem er angibt, daß er nicht erkennen könne, was die polnische Regierung beabsichtigt, wenn sie die militärischen Operationen fortsetzen will, wenn ihre Absichten friedlich sind. Wir sind hier nicht dazu berufen, die Absichten der neuen Regierung authentisch zu interpretieren, aber wenn dem Vertreter der Moskauer Regierung daran gelegen wäre, die Stellung der polnischen Oeffentlichkeit in der Angelegenheit kennen zu lernen, so ist dies leicht zu erklären: Polen glaubt nicht voll und ganz an die Aufrichtigkeit der Absichten der Sowjetregierung, vertraut nicht der russischen Politik, die er treibt, und zweifelt nicht daran, daß die Bolschewiki dahin streben, die Auflösung der polnischen Truppen herzurufen.

Die Art wie die Moskauer Regierung den Vorfall der Zusammenkunft der Friedensbevollmächtigten in Borissow behandelt, ist ebenfalls sehr charakteristisch. Die bolschewistische Note spricht von dem gänzlichen Fehlen elementarer Bedingungen in Borissow, die dringend notwendig sind, die Freiheit und Ruhe der Beratungskonferenzen zu sichern. Es ist dies ein schlafige machen über den gefundenen Verstand. Gerade in einem neutralen Lande, wie in Estland, oder irgendwo anders würden Bändern von Maklerei, durch die Bolschewiki eingeschleppt, die Wiederaufbau in sehr flören. Es würden Einigung erzielt. Der Vertreter Renners hat für

auch nicht Vertreter des anderen Russlands fehlen, die gegen den Vertrag mit Lenin protestieren und versuchen würden, die beiderseitigen Pläne zu durchkreuzen. Warschau würde in dieser Hinsicht viel mehr Sicherheit bieten, aber eine Großstadt sicher überhaupt nicht ein ruhiges Tete-à-tête in so außergewöhnlich komplizierter Angelegenheit. Die polnische Regierung braucht die bolschewistischen Drohungen wegen der Verantwortlichkeit für die Verlängerung des Krieges nicht zu fürchten. Falls die Sowjetregierung wirklich zu einem Frieden strebt, so erlangt sie ihn sehr bald in Borissow. Gerade darum, weil Polen einen dauernden Frieden wünscht, muß es nach Vermeidung einer Brust-Stowizer Kombination streben. Man kann dem Partner gegenüber, der in den Traditionen der russischen Diplomatie erzogen und der voll Haß dem nationalen und sozialen Polen gegenüber erschützt ist, nicht vorsichtig genug sein.

Eine internationale Friedensliga.

zu die gesamte Menschheit!

In den "Danziger Neuesten Nachrichten" ist ein Aufruf an die gesamte Menschheit zur Bildung einer "Internationalen Liga" mit dem Zentralrat im Freistaat Danzig veröffentlicht. Wir geben ihn im Wortlaut wieder und hoffen, daß sich auch bei uns Männer und Frauen finden werden, die das ihrige dazu beitragen wollen, daß die Weltfriedensldee verwirklicht werde. Der Aufruf lautet:

Es wird eine Liga sämtlicher Friedensfreunde aller Kulturstaaten errichtet, die durch Mitwirkung der bedeutendsten Männer aller Gebiete wie überhaupt durch eine enorme starke Mitgliederzahl einen entscheidenden Einfluß auf alle den pazifistischen Gedanken entgegenstehenden Elementen der Menschheit ausüben wird und vor allem den Zweck verfolgt, alle lebens- und ordnungsliebenden Männer wie Frauen aller Länder zu gemeinsamer, auf handender Arbeit an der Grundlage moderner Ethik und Weltanschauung zu vereinigen und zu verschönern.

Der Zentralrat der Liga wird im Freien Staat Danzig errichtet und in Danzig im Juli dieses Jahres ihren ersten internationalen Deputiertenstag abhalten, an dem Vertreter der pazifistischen Kreise aller Länder eingeladen werden. Alle Männer wie Frauen, die wünschen, sich der Liga anzuschließen, werden aufgerufen, unverzüglich ohne jede Verbindlichkeit ihren Beitritt durch Postkarte an das Hauptpostamt Danzig, Lagerkarte 89 mitzutun.

Anfragen dringender Art sind zu richten an den Vorsitzenden der S. P. L. Herrn Costa, Rittergut Klein-Gatz, Post Subkau, Pommern.

Italienisch-österreichische Verständigung.

Wien, 13. April. (Pat.)

Aus Rom wird gemeldet: Laut einem Bericht der Agence Stefani haben der Ministerpräsident Nitti und der österreichische Kanzler Renners während ihrer Konferenz die volitische Lage besprochen und dabei die Einigkeit über die beiderseitigen Interessen festgestellt. Die italienische Regierung ist gewillt, alle ihr zur Verfügung stehenden Mitteln im Anwendung zu bringen, um der benachbarten Republik zu deren Ausbau zu Hilfe zu kommen und so rasch wie möglich die wirtschaftlichen Beziehungen wieder anzulösen. Zu diesem Zwecke wurde eine Reihe von Beratungen abgehalten, an denen die Minister für öffentliche Arbeiten und für Handel sowie technische Fachleute beider Staaten teilnahmen. In allen Punkten wurde eine Einigung erzielt. Der Vertreter Renners hat für

Italien auch eine große moralische Bedeutung, da hierdurch die freundshaflichen und gut nachbarlichen Beziehungen mit Österreich in eine neue Phase eintritt.

Deutschlands Zukunft.

Hindenburgs Zukunft.

Das Kopenhagener Blatt "Politiken" bringt den Abschluß von Hindenburgs "Erinnerungen". Aus seiner Darstellung der Novemberzeit ist u. a. die Mitteilung bemerkenswert, daß General Görner auf der Rückreise von Berlin, wo er angeblich den Gang der Dinge aufzuhalten hatte, am 6. November abends nur durch einen Zufall nicht in die Hände der Verständigung gefallen ist. Der Feldmarschall weist auf die Pläne hin, die damals darauf hinausließen, dem Dasein des Feldheeres durch Eingriff in seinen Nachschub ein Ende zu machen und bezeichnet sie als das größte Verbrechen, das jemals menschlich entstanden ist. Schon die Drohung damit führte zur Wehrbereitschaft der Vorbedingung für das nicht nur vom Haß, sondern auch von der Furcht eingegebene Wort des Feindes "Wehe dem Siegerten". Mit einem zuversichtlichen Ausdruck schließt die Veröffentlichung:

„Deutschland, so sagt Hindenburg, daß so viele wunderschöne Werte menschlicher Bildung und Kultur aufgeht und ausstrahlt, wird nicht zu Grabe gehen, solange es den Menschen an seine wahrhistorische Mission hält. Ich habe den stärkeren Trost, daß es der Gedanke und Gedankengänge der Deutschen für den Rest der Welt nach der Schweiz zurückgelegt und z. B. in einem bestimmten Orte bereits im Jahre 1911 sein Quartier und die Befestigungen für den Generalstab gewählt, die er dann auch im August 1914 bezogen habe.“

Wer hat den Krieg vorbereitet?

Rotterdam, 13. April.

Aus London wird gemeldet: In einer Rede in Belfast erklärte Fieldmarschall Henry Wilson, er habe jahrelang vor Kriegsausbruch alle seine Fertigkeiten benutzt, um die deutsch-französischen Grenzgebiete genau kennen zu lernen. 22 mal habe er auf dem Rad der Weg von Brüssel nach der Schweiz zurückgelegt und z. B. in einem bestimmten Orte bereits im Jahre 1911 sein Quartier und die Befestigungen für den Generalstab gewählt, die er dann auch im August 1914 bezogen habe.

Belägung des englisch-französischen Konflikts.

Paris, 13. April. (Pat.)

Bonar Law hat am Montag in der Deputiertenkammer dem Kabinett wegen des zeitweiligen Machtverlustes zwischen der englischen und französischen Regierung sein größtes Bedauern ausgesprochen. Der Meinungsaustausch zwischen London und Paris bewies, daß beide Regierungen jetzt mehr denn je die Notwendigkeit eines engen Zusammenschlusses angesichts des Standes der deutschen Frage erkannt haben. Die allmähliche Konferenz der Regierungen der verbündeten Staaten wird ohne Zweifel zur vollständigen Gleichheit in den Anschauungen beider Regierungen führen. In der am Montag zwischen Lord Derby und Millerand stattgefundenen Konferenz gab der Ministerpräsident neuerdings die Versicherung ab, daß die französische Regierung, sobald die Reichswehr die neutrale Zone verlassen haben wird, ihre Truppen sofort aus den besetzten Gebieten zurückziehen werde. Danach ist zu erteilen, daß der englisch-französische Konflikt als endgültig beigelegt betrachtet werden kann.

Paris, 13. April. (Pat.)

Falls in der politischen Lage keine Wendung zum Besseren eintreten sollte, wird Millerand der Deputiertenkammer über den französisch-englischen Konflikt eine Erklärung abgeben. Einem Neuterbericht zufolge hat der englische Ministerpräsident in einer Sitzung sich mit der Frage des englisch-französischen Konflikts beschäftigt. Die Lage hat sich gebessert und läßt die Möglichkeit auftreten, daß der Bund der Westmächte erhalten bleibt.

Die deutsche Armees im Ruhrgebiet.

Paris, 13. April. (Pat.)

Die Frage der Verlängerung des Vertrags bezüglich der Verminderung der deutschen Truppenstärke im Ruhrgebiet wird am 19. April in San Remo durch die Vertreter der verbündeten Regierungen gelöst werden.

Danzig und Polen.

Wir berichten bereits über die Gründungsversammlung des "Danzig-polnischen Wirtschaftsverbands", die als der erste, vielleicht sogar entscheidende Schritt zur gegenseitigen Verständigung angesprochen werden kann. Im Verlaufe dieser Versammlung hielt der polnische Minister und Resident Polens in Danzig Dr. Viejadecki eine längere Ansprache, die zunächst im Wortlaut vorliegt. Insofern sie, nach eigener Benierung des Ministers, die Ausschreibungen der polnischen Regierung widerstreift, interessiert sie die Allgemeinheit. Wie entnehmen den Ausschreibungen den besonders wichtigen Abschnitte über das gegenwärtige und zukünftige Danzig-polnische Verhältnis:

Die Danzig-polnischen Wirtschaftsverbänden vom 1. April sind der erste, ja vielleicht entscheidende Schritt zur gegenseitigen Verständigung, zu gemeinsamer Arbeit und einer glücklichen Zukunft. Danzig und Polen sind aufeinander angewiesen, nicht nur in politischer Beziehung, sondern in erhöhtem Maße in wirtschaftlicher. Ein Blick auf die Karte zeigt, um sich zu überzeugen, daß alle Lebensräume Danzigs nur aus Polen zusammenkommen, während andererseits Polen in Danzig den bestmöglichen Zugang zum Meer und zum Weltmarkt findet. Diese einfache und einleuchtende Er-

kenntnis ist jedoch bisher durch kleinliche Grenzvorfälle und Ernährungsschwierigkeiten verdeckt gegeben. Eine genügende Lebensmittelversorgung Danzig durch Polen hat nicht stattfinden können, da Polen in einen schweren Krieg im Osten verwickelt ist und seine Verhältnisse den Bedürfnissen des Krieges gut passen müssen. Daher die allgemeine Lage Polens zur Sparsamkeit in der Verteilung von Lebensmitteln zwingt, werden Polen an Danzig gern die ihm nötige Menge liefern.

Leider ist in der Vergangenheit alles getan worden, um Danzig und Polen voneinander zu trennen. Die neuen Verhältnisse verlangen jedoch neue Wege und ein neues bewusstes Wirkungsziel. Nur reale Politik kann Früchte bringen. Vieles ist zu überwinden, viele schädliche und unbegründete Missverständnisse zu beseitigen, dagegen der Weg zu bahnen zur gegenseitigen Verständigung, und zum Verständnis der gemeinsamen Interessen. In gemeinsamer friedlicher Arbeit wollen wir die Zukunft bauen zum Wohl. Deutscher Ernst und deutsche Gründlichkeit werden sich mit polnischem Unternehmungsgeist vereinen, dann wird man auf handels-ökonomischem Gebiete Wunder wirken. Es hat bisher viel Mühe gelöst, viel guter Wille und Selbstüberwindung sind notwendig gewesen, um diesem Gedanken den Weg zu bahnen. Es ist zu hoffen, daß dieser Gedanke sich jetzt in die Tat verwandeln werde und beiden Teilen die Möglichkeit freundlicher Zusammenlebens und die einer glücklichen Zukunft geben werde.

Sotales.

Lodz, den 15. April.

Die Baumblüte hat begonnen. In verschiedenen Stellen von Lodz sind Birnbäume erblüht. Die reiche Obstbaumblüte kann, wenn kein Frost dazwischen tritt, zu den besten Hoffnungen auf ein gutes Obstjahr berechtigen.

Der Verkauf von Eigentümern an Ausländer. Der „Monitor Polissi“ vom 12. April veröffentlicht ein Gesetz vom 24. März 1920 über den Ankauf von Immobilien durch Ausländer, in dem es u. a. heißt: Immobilien dürfen von Ausländern, physischen aber auch juristischen Personen, nur mit Erlaubnis des Ministerrats auf Antrag des Finanzministers gekauft werden. Die Erlaubnis gilt für 4 Monate. Dieser Zeitraum darf nicht verlängert werden. Falls der Kauf in dieser Zeit nicht abgeschlossen wird, verliert die Erlaubnis ihre Gültigkeit. In Versteigerungen von Immobilien dürfen Ausländer nur dann teilnehmen, wenn sie die Erlaubnis des Ministerrats zum Kauf der betreffenden Immobilien besitzen. Jeder Immobilienkauf durch Ausländer entgegen dieser Bestimmung ist ungültig.

Aum. der Schriftleitung: Polen ist gleich wie Deutschland durch den niedrigen Stand feiner Währung von dem Anlauf durch das Ausland bedroht. In Deutschland bestand vor dem Kriege eine allgemeine Vorschrift der staatlichen Genehmigung für den Grundstückserwerb von Ausländern nur in Hessen und Hamburg. Preußen und Bayern schreiben die staatliche Genehmigung nur für Grundstückserwerb ausländischer juristischer, nicht aber physischer Personen vor. Infolgedessen sind Hessen und Hamburg jetzt sehr viel günstiger daran als die anderen deutschen Bundesstaaten. In Hamburg verfügt der Senat die Genehmigung jetzt grundsätzlich dann, wenn der ausländische Grundstückserwerb-

ber im Ausland wohnt. Dadurch haben die Ausländer sich selbst mehrfach zu juristischen Personen, insbesondere G. m. b. H., zusammengeschlossen die in Hamburg ihren Sitz haben und daher einer staatlichen Genehmigung nicht bedürfen. Dies hat zur Folge gehabt, daß am 21. Februar ein neues Gesetz erlassen worden ist, nach welchem juristische Personen aller Art in Hamburg Grundbesitz im Wert von mehr als 5 000 Mark nur mit staatlicher Genehmigung erwerben dürfen. Man hofft dadurch auch die zahlreichen jetzt aus dem Boden schiefernden Gründungs-Spekulations-Gesellschaften treffen zu können, die sich für die Wohnungsverhältnisse gleichfalls als unerwünscht erwiesen haben.

Bom polnischen Staat ist, wie man sieht, die staatliche Genehmigung auch für juristische Personen notwendig.

Die Lohnbewegung in Lodz. Vorgestern abend fand im Lokale des polnischen Berufsverbandes eine Versammlung der Delegierten der Arbeiter- und Berufsverbände der Textilindustrie statt. Es wurde folgende Entscheidung gefasst: Die versammelten Delegierten sämtlicher im Betrieb bestehender Fabriken haben nach Anhören des Berichtes der Verbandsvertreter und der Fabrikdelegierten folgendes beschlossen: 1. an den vom Verband gestellten Forderungen festzuhalten, 2. keine Abkommen mit den Kapitalisten zu treffen und die Entschließung der Kommission der Verbände abzurufen; 3. sich bedingungslos den Bestimmungen der Kommission der Verbände anzutun und jederzeit bereit zu sein, die Forderungen durch einen Streik zu unterstützen bis der Widerstand der Kapitalisten endgültig gebrochen sei wird. Die Versammelten bitten die Verbände, die Verhandlungen nicht zu verschleppen, sondern endgültige Antwort zu verlangen.

Bor einigen Tagen fand im Lokale des polnischen Berufsverbandes eine Mitgliederversammlung des polnischen Berufsverbandes der Eisenindustriearbeiter statt. Es waren 1 600 Personen erschienen. Es wurde u. a. beschlossen, daß, falls die Berufsverbände der Textilindustrie den Streik erklären sollten, sich die polnischen Berufsverbände der Eisenindustriearbeiter dem Textilverband „Praca“ unterstellen. Zum Schluss brachte Herr Miotekat den arbeiterfeindlichen Aufruhr des „Rozwuij“.

Die Straßenbahner verlangen neue Lohn erhöhung. Noch haben wir den letzten Streik der Straßenbahner und die damit verbundene Erhöhung der elektrischen Straßenbahn nicht vergessen, und schon treten die Straßenbahner mit neuen Lohnforderungen hervor. Sie verlangen diesmal eine 150prozentige Erhöhung ihrer Brüder. Es wurden bereits einige Versammlungen einberufen, auf denen der äußerste Termin zur Bezahlung der Forderungen, die der Straßenbahnoberband im Namen aller Straßenbahner stellen wird, besprochen wurden. Die neuen Löhne sollen ab 1. Mai gelten. Der Termin zur Bezahlung der Forderungen durch die Gesellschaft läuft am 25. April ab.

Sie Märzammlung für das Greifensee-

und Krüppelheim des Loderchristlichen Wohltätigkeitsvereins ergab bisher 75 000 M. Doch fehlt noch das Ergebnis der Sammlungen der einzelnen Abteilungen, die aus irgend einem Grunde bisher noch nicht angegeben wurde. Jedenfalls ist das Gesamtergebnis ein gutes. — Der Vorstand des Loderchristlichen Wohltätigkeitsvereins bewilligte dem Personal des Greifensee-

und Krüppelheims ab 1. März eine 40%ige Lohn erhöhung.

Politische Passivierung in Berlin. Die politische Passivierung in Berlin (Generalkonsulat der polnischen Republik, Karlsplatz 133) empfiehlt zur schnelleren Erledigung der Passivierung: 1. Den Antrag auf ein Passivum mindestens eine Woche vor der Reise zu stellen. 2. Sich den Anordnungen der Außenbeamten zu folgen. 3. Belege, die eine besonders befugte Abreitung begründen (wie z. B. Todess oder Krankheitssätze), stets gleich mitzubringen.

Der deutsche Gesandte Graf Oberndorff ist, dem „Kurjer Warszawski“ zufolge, in Warschau eingetroffen.

Polen ernährt Danzig. Am 13. April wurde in Danzig ein Abkommen der Stadt mit Polen unterschrieben, wodurch die Ernährung der Stadt bis zur neuen Ernte sichergestellt wird. An den Verhandlungen nahmen teil: Sir Reginald Tower, Wirtschaftsreferent der Entente-Kommission, Kapitän Charles, Dr. Sahm Oberbürgermeister, Dr. Grünspan und einige andere Danziger Herren; von polnischer Seite: die Unterstaatssekretäre Glacinski und Zaborowski sowie der Vertreter des Generalkommissars Janczicki. Nach dem Abkommen wird Danzig bis zur neuen Ernte 3 600 Tonnen 80%iges Kornmehl zu einem um 200% höheren Preis als bisher erhalten. Außerdem wird Danzig bis zur Kartoffel und 325 Centner Schweinefleisch erhalten. Dafür wird Danzig Polen eine bestimmte Menge Marmelade, Butter, 500 Tonnen Butter und andere Artikel des ersten Grades, die Danzig abzugeben hat, liefern. Abgesehen davon darf Danzig wirtschaftliche Beziehungen auch mit anderen benachbarten Ländern unterhalten. Das Abkommen wurde von Sir Tower, Dr. Sahm und den Unterstaatssekretären Glacinski und Zaborowski unterschrieben.

Stadtverordnetenversammlung. In der vorigestrichenen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung führte Stadtverordnetenvorsteher A. Remiszewski den Vorsitz. Der Vorsitzende verlas den Ausruf des Präses des Bezirksgerichts in Sachen der Wahl von 120 Schöffen für die Friedensgerichte. Es wurde beschlossen, nach Verständigung der Stadtverordneten untereinander eine besondere Liste aufzustellen und sie nach einigen Wochen dem Präsidium der Stadtverordnetenversammlung vorzulegen. Vorsitzender Remiszewski ordnete die Wahl eines Magistratsmitgliedes aufzustellen des Dr. F. Kożolowicz an. Es wurde die Kandidatur des Ing. Stanislaw Naleki angenommen, der somit weiter des städtischen Gesundheitsamtes wurde.

Herner wurde über den Antrag des Magistrats auf Bestätigung der Inspektion für den Aufsichtsrat der städtischen Gasanstalt in Verbindung mit ihrer Übernahme durch die Stadt am 14. April d. J. beraten, worauf zur Wahl des Aufsichtsrates aus dem Kreise der Bürgerschaft und der Stadtverordneten geschritten werden sollte. Nach der Annahme der Vorchriften ordnete der Vorsitzende eine kleine Unterbrechung an, zwecks Verständigung über die Aufführung der Vorschlagsliste für den Aufsichtsrat. Es wurden gewählt: Lencki, Bozyławski und Pogonowski. Danach erstattete Vizepräsident Wojewódzki Bericht über den Anlauf der Magazine und Immobilien der städtischen Gasanstalt. Nach der Berechnung des Konzessionsbetrags beträgt ihr Wert 1 405 356 M. Der Magistrat hielt es für notwendig, an dieser Summe diejenige für das Chancenmaterial auszuhalten, so daß die Summe von 1 236 199 M. bleibt würden, die von der Stadtverordnetenversammlung bestätigt wurde. Die Anlagen der städtischen Gasanstalt werden von einer besonderen Kommission, die

auf der Mitte der Magistratsmitglieder gewählt werden soll, übernommen werden.

Der Vorsitzende verlas eine Intressenliste der jüdischen Fraktion in Sachen der für die Bevölkerung zu den Feiertagen bestimmten vier Waggon Salz, die aus unbekannten Gründen der Handelsgesellschaft übergeben wurden, so daß die jüdische Bevölkerung kein Salz erhält. Nach den Erklärungen des Schöffen Weiß hat sich nicht der Magistrat mit der Verteilung des Salzes befaßt, sondern der Verpflegungskommissar, weshalb der Magistrat dafür keine Verantwortung übernehmen kann. Wie es sich später herausstellte, hat das Loderchristliche Konsulat die Abgabe des Salzes an die Handelsgesellschaft erlaubt. Stadtverordnetenrat Helmuth verlangt, daß der Magistrat untersuchen solle, weshalb das Konsulat ohne Wissen der jüdischen Gemeinde über das Salz verfügt hat. Dieses Salz wurde nach der Meinung des Stadtverordneten Pogonowski dem Bucher zugeschrieben. Stadtverordnetenrat Helmuth behauptete, daß die Salzfrage nicht einem jüdischen sondern allgemein einem städtischen Charakter habe, und führte Tatsachen an, daß für Lódz bestimmtes Salz schon manchmal bis Krakau kam, wo es jedoch Bucher erhielten. Nach der Meinung des Stadtverordneten Pogonowski sind das Missbraüche deren Urheber bestraft werden müssen. Der Magistrat soll sich mit dieser Angelegenheit energetischer befassen. Die Stadtverordnetenversammlung fordert den Magistrat auf, energisch Maßregeln zur Festnahme dieser Bucher zu ergreifen.

Die Schulabteilung des Loderchristlichen Konsulats macht bekannt, daß sämtliche Rechnungen bis zum 20. April eingeschickt werden müssen, da das Budget des laufenden Jahres abgeschlossen werden muß.

Über „Die Aufgaben unseres Theaters“ findet morgen 8 Uhr abend in der „Freien Bühne“, Bachodnistrasse 53, ein Vortrag statt. Der Vortrag ist mit einer Diskussion verbunden. Wer Vorschläge hat, wie das deutsche Theater in Lódz zu leben ist, ist herzlich eingeladen. Es geht um die Zukunft des deutschen Theaters in Lódz. Kein Förderer der „Freien Bühne“ kein Freund des deutschen Theaters in Lódz darf morgen abend fehlen. Es erläutert sich auf die große Bedeutung eines solchen Diskussionsabends hinzuweisen. Da der Eintritt frei ist, dürfte morgen abend das Haus bis auf den letzten Platz gefüllt sein.

Eine katholische Liga zum Schutz und zur Förderung der katholischen Sache in Polen ist kürzlich in einer im erzbischöflichen Palais in Polen abgehaltenen Versammlung gegründet worden. Zum Generalsekretär der Liga wurde der Domherr Josef Prondzynski ernannt. Die Gesellschaft soll in jeder Parochie eine katholische Liga ins Leben rufen.

Für Kriegsverletzte. In Anbetracht dessen daß viele Kriegsinvaliden keine Beweise dafür aufzubringen können, daß sie am Weltkrieg teilgenommen haben oder insbesondere die Teilnahme am Weltkrieg auf ihren Gesundheitszustand ein gewirkt hat, hat die Loderchristliche Wojewodschaft an die Starosten und den Regierungskommissar von Lódz ein Kundschreiben folgenden Inhalts gesandt: Um den Invaliden, die keine der oben genannten Beweise aufzubringen können, die Einschreibung zu ermöglichen und andererseits jede beschlossene diejenige Personen, die zwei glaubwürdige Zeugen stellen können, als Invaliden einzuschreiben. Das Benehmen muß angeben, wann der betreffende Invalid zum Kriegsdienst einberufen wurde, wonach er zurückkehrte und inwiefern die Teilnahme am Kriege auf seine Gesundheit ungünstig eingewirkt hat. Das Bezeug-

n nimmt sich meiner Ehrenrettung an, seit ich die Freiheit wieder erlangt habe. Wie ein Ausgestoßener werde ich behandelt, und trotzdem verlangt die Gemeinde Pflichten von mir?"

„Das arbeiten wir beide nichts anderes,“ meinte der Bürgermeister. „Ich kann Ihnen nur raten, unser Angebot anzunehmen. Daß es überhaupt wiederholt wird, ist ein Beweis zweierseits fremdländlichen Einigegenseins, denn laut Auffrage bei unserer vorgesetzten Behörde ist uns das Recht der Zwangsentlastung sicher. Machen wir aber davon Gebrauch, so erhalten Sie vorausichtlich bedeutend weniger, als Ihnen auf dem Wege einer friedlichen Einigung von uns geboten wird. Einschreiben Sie sich, ehe es zu spät ist. Ich gebe Ihnen vorauswanzig Sicherheit.“

Der Bürgermeister erhob sich und machte eine verabschiedende Handbewegung. Aber Stork blieb unschlüssig noch im Zimmer stehen.

„Haben Sie noch einen Wunsch?“ fragte der Bürgermeister ungeduldig.

„Ich möchte mit einer Frage erläutern,“ sagte Stork. „Ist denn der aus Mangel an Geldmitteln aufgegebene Plan, ein neues Schulhaus auf meinem Grundstück zu erbauen, wieder aufgenommen worden?“

„Ich bin zwar nicht verpflichtet Ihnen auf diese Frage Auskunft zu geben,“ meinte der Bürgermeister. „Um Ihnen aber Ihren Entschluß zu erleichtern, will ich Ihnen mitteilen, daß sich ein großmütiger Bürger gefunden hat, der bereit ist, unserer armen Gemeinde das Kapital vorzukündigen. Es ist mir nicht verboten, seinen Namen zu nennen, es ist Herr von Rothenburg.“

„Wie soll meine Interessen dem Wohle der Gemeinde opfern?“ rief Stork hervor. „Und was tut die Gemeinde für mich? Niemand

Der Fluch auf Helmsbrud.

Roman von B. Gorony.

32. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Er hat viel, nad wie es scheint, ausnahmsweise gemacht“, meinte Jean Marianne. „Dazu kommt daß er so gut wie gar nichts mehr verdient. Er möchte arbeiten, aber es fehlt ihm an Aufträgen, da sich alle Kunden von ihm zurückgeworfen haben. Ist es da nicht natürlich, daß er in Trübsam verfällt und in seiner geistigen Verwirrung sündhaftes Zeug spricht?“

„Was spricht er denn?“ fragte Harald bestürzt. „Was weiß denn du davon?“

Frau Marianne schwieg.

Um keinen Preis wollte sie Haralds Erbitterung noch durch die Mitteilung steigern, daß auch ihr die seltsamen Reden zu Ohren gekommen waren, die Stork über den gegenwärtigen Besitzer von Helmsbrud sprach.

Sie wußte nicht, daß Harald über dieses Ereignis bereits unterrichtet war, wenn er es auch vermied, darüber zu sprechen. In gereiztem Tone bemerkte er:

„Ein Mensch, der an sogenannte und krankhaften Wahrsagungen leidet, kann viel Unheil stiften und bedarf strenger Rücksicht. Ich werde mit dem Bürgermeister darüber sprechen.“

„Es muss etwas in der Sache geschehen!“

„Du legst der Angelegenheit zu viel Bedeutung bei“, meinte Frau Marianne beschwichtigend.

„Stork denkt, daß wir ihn absichtlich nicht beschäftigen, während deine Tante einer seiner besten Auftraggeber war. Wenn es dir recht ist, so gebe ich seiner Tochter, die traurige Stidereien anzeigt, einige Aufträge, und vielleicht kannst du ihn wieder beschäftigen!“

„Ich verbiete dir, deinen Fuß jemals über die Schritte der Hassschmiede zu setzen!“ brauste Harald auf. Stork trägt selbst die Schuld davon, wenn er immer tiefer in Armut gerät. Es ist mir bekannt, daß der reiche Steinmetz Schaber Stork Grundstück lassen und sogar überzahlen wollte, ohne daß Stork darauf einging. Auch selten der Gemeindeverwaltung wurden Stork Anerkennungen gemacht, da an der Stelle, an der jetzt die Schmiede steht, eine neue Schule gebaut werden soll. In seinem unbegreiflichen Starrsinn verbietet sich Stork auch gegen dieses Anerkennung ablehnen. Die Gemeindeverwaltung konnte allerdings keinen hohen Preis für das Grundstück zahlen, da die Gemeinde arm ist. Vielleicht entschließe ich mich um des guten Zweckes willen, die Mittel vorzustrecken. Weiter ist sich Stork dann immer noch, so mag das Entgegnungsverfahren gegen ihn eingeleitet werden.“

Stork hängt mit seiner ganzen Seele an dem Häuschen. Es wäre gewiß ein neuer, forschbarer Schlag für ihn, wenn er sein Grundstück verkaufen müßte.“ sagte Frau Marianne einschauend.

„Solche sentimentalitäten würden wenig in seine jetzige Lage passen,“ entgegnete Harald ärgerlich. „Früher oder später wird er das Haas doch verkaufen müssen, er soll also froh sein, wenn ihm ein anständiger Preis geboten wird.“

Frau Marianne brach das Gespräch ab, um Harald nicht noch mehr zum Widerspruch zu reizen.

Sechs Wochen waren seit dieser Aussprache zwischen Harald und seiner Frau verstrichen, als

eines Tages ein Amtsdienner in der Hassschmiede erschien und Stork die Aufforderung überbrachte, sich am nächsten Vormittag im Bürgermeisteramt einzufinden.

Auf seine Frage, was man von ihm wünsche, antwortete der Amtsdienner achselzuckend:

„Ich kann es nicht sagen. Jedenfalls ist es eine dringende Angelegenheit, sonst hätte der Herr Bürgermeister sie schriftlich erledigt.“

Zur angegebenen Stunde ging Stork in das Gemeindeamt und wurde sogleich in das Amtszimmer des Bürgermeisters geführt.

„Bitte, setzen Sie sich,“ sagte Bürgermeister Römer kurz. „Ich habe Sie kommen lassen, um mit Ihnen noch einmal wegen des Anlaufs Ihres Grundstückes zu unterhandeln.“

„Dann hätte ich mir den Weg erspart können,“ entgegnete Stork schroff. „Ich verlasse mein Anwesen auf keinen Fall. Ich stehe auch heute noch auf dem Standpunkt, daß mich niemand von meiner Hassschmiede vertreiben kann.“

Dann bedankte ich Ihnen eröffnen zu müssen, daß wir in diesem Falle auf einen friedlichen Ausgleich verzichten und zum Zwangsverfahren schreiten werden.“

Das Gesicht des Hassschmieds färbte sich dunkler vor Erregung.

„Hat sich denn alle Welt gegen mich verschworen?“ brauste er auf. „Soll mir auch das Recht auf mein Eigentum, das einzige, was mir geblieben ist, noch genommen werden?“

„Gebald das Wohl der Gemeinde in Frage kommt, müssen alle persönlichen Interessen zurückstehen,“ sagte der Bürgermeister kurz.

„Ich soll meine Interessen dem Wohle der Gemeinde opfern?“ rief Stork hervor. „Und was tat die Gemeinde für mich? Niemand

Fortsetzung folgt.

mus der Fürsorgekabinet des Ministeriums für Militärangelegenheiten vorgelegt werden.

Ein tristes Straßenmädchen. Gestern entstand in der Klinikstr. 31 zwischen dem Straßenmädchen Wladyslawa Baskowska und einem gewissen Grzegor Zamodzki ein Streit, den schließlich eine Schlägerei beendete. Zamodzki wurde schwer verletzt und starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Ein liebes Leder „Täubchen“. Auf den an der Ecke der Koscielnska und dem nach dem Dorf Szczekliwia führenden Wege in Warschau wachhabenden Polizeiposten des 23. Kommissariats Wilhelm Schwartz wurden, dem „Robotnik“ zufolge, aus einem Hinterhalt Schüsse abgefeuert. Eine Kugel durchlöcherte die Brüste des Polizisten. Dieser machte sich mit einem Kollegen auf die Suche nach den Angreifern und fand in einem Graben versteckt einen der „Helden“. Es war dies der in Lódz wohnhafte Alexander Golombek. Man fand bei ihm 50 Polizeipatronen und im Graben einen Revolver.

Theater und Konzerte.

Grenabend für Dr. Dr. Stenzel. Heute abend findet in der „Freien Bühne“ (Bachofenstraße 53) der Grenabend für Dr. Dr. Stenzel statt. Dr. Dr. Stenzel ist der Liebling des deutschen Theaterpublikums in Lódz. Sie hat eine große Gemeinde von ausrichtigen Vertretern gefunden, die jedem ihren Auftreten mit gespanntem Interesse entgegenstehen. Als die „Freie Bühne“ ins Leben gerufen wurde, wählte Dr. Dr. Stenzel in ungewöhnlicher Weise ihre freie Zeit und ihr großes schauspielerisches Können der Erhaltung des deutschen Theaters in Lódz. Wir wissen, was wir ihrem unermüdlichen Eifer und ihrem künstlerischen Verständnis zu verdanken haben. Als Darstellerin und Spielleiterin hat sie sich einen klugen Namen erworben. Ihre „Preciosa“, ihre Räthle und ihre Röhrwirtin, um nur einige Rollen hervorzuheben, waren Glanzleistungen. Heute liegt es an der deutschen Gesellschaft, den Beweis zu erbringen, wie sie die großen Verdienste unserer Frau Dr. Stenzel zu würdigen weiß. Die Benefiziantin, die in dem effektvollen Schauspiel „Dorf und Stadt“ von Charlotte Birch-Pfeiffer die Vorle spielt, hat 50 Proz. für wohltätige Zwecke und 50 Proz. zugunsten der „Freien Bühne“ bestimmt. Heute heißt also die Lösung in der deutschen Gesellschaft: „Auf zur „Freien Bühne“! Karten sind von 11—1 und von 5 Uhr nachm. ab an der Theaterkasse erhältlich.

Kinotheater „Luna“. Als der Künstler ihre wunderlichen Körperperformen in einer prächtigen Marmortatze verwirkt hatte, da waren die Herzen beider Brüder in heißer Liebe für die anmutige Enkelin ihres Förders entbrannt. Als herrliche Waldblume lebte sie bisher dahin und war kaum jemals von ihren Gutsherren beachtet worden. Erst deren Freund, der bei ihnen zu Besuch weilt, hatte die knospende Schönheit entdeckt. Sie wurde zur Frau begehr und wählte den älteren Bruder. Als es geschahen war, da spürte auch der Künstler herbes Leid in seinem Herzen. Er verlor sie. Das junge Paar lebte in der Residenz. Nach einem Jahre besuchten sie wieder den Wald um die Sehnsucht der ihrem Gedanken entrissenen Waldblume zu stillen. Beim Tor am Försterhaus gewährte sie der einsam lebende ältere Bruder. Die Rache verdrückte ihm seine Söhne. Er legte seine Blüte an und schoss. Aufstellt seinen Bruder traf er die, nach der seine ganze

Seele lebte. Sie erlag der tödlichen Verwandlung. Da kam der jüngere zu dem älteren Bruder und bat um das Ebenbild der Toten. Als Antwort stürzte er sich in wilder Rache auf ihn, und als der unten wartende Freind herbeigeeilt kam, da lagen sie beide vor der Statue, hingepfostet „auf dem Altar der Schönheit“. Einer hatte den andern erwählt.

Gewißlich ist das Stück in seinem Aufbau und in den Grundzügen seines Inhalts. Bruder, die ihr ganzes Leben sich nie ein böses Wort gesagt haben, macht die Liebe zu Todfeinden. Ein herliches Talent entwickeln die Kinodarsteller Wjera Choduraj und Maximow, die dem Loder Kinopublikum aus dem Stück „Am Ramin“ hinlanglich bekannt sind, auch in diesem Film.

Aus der Heimat.

Baier. Jahrmarkt. Am Mittwoch den 28. April, findet hier der übliche Jahrmarkt auf Pferde, Vieh, landwirtschaftliche Geräte und allerlei Waren statt. Der nächste Jahrmarkt findet am Mittwoch, den 19. Mai, statt.

Warschau. Verhaftung eines polnischen Kämpfers für Freiheit. Der „Glos Polski“ veröffentlicht folgendes: In diesen Tagen besuchte der ehemalige Führer des „4. Warschauer Regiments“ der roten Bolschewiknamen Georg Franz Matowski die Warschauer Zitadelle, um dort für längere Zeit Aufenthalt zu nehmen. Matowski bekleidete sein erwähntes Amt im Jahre 1918, wurde dann Führer der 2. Brigade der Kavallerie, weiltete in Wilno, Minsk und schließlich in Wilna, wo er im Kriegskommissariat der Bolschewiken arbeitete. Nach der unerwarteten Einnahme Wilnas durch das polnische Militär begab sich Matowski nach Warschau, wo er verhaftet wurde, obwohl er nirgends gemeldet war und sich versteckt gehalten hatte.

Posen. Jugendlicher Totschläger. Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr war auf der Kommodore der 16-jährige Anton Nowaczyk mit dem 11-jährigen Schülern Anton Piasecki in Streit geraten, in dessen Verlauf der letztere sein Taschenmesser zog. Als Nowaczyk ihm dieses entwinden wollte, ließ Piasecki ihm das Messer in die Brust, wobei das Herz so schwer verletzt wurde, daß der Getroffene nach 15 Minuten starb.

Lemberg. Der Haushaltsausschuß der Stadt Lemberg teilt mit, daß das Defizit der Stadt im Etatjahr 1919/20 118 Millionen Kronen betragen wird.

Die russischen Gäste. Die Lemberger „Chwila“ führt folgende interessante Stellen aus einem ausführlichen Artikel des „Kurier Lwow“ über den Aufenthalt deutscher Russen in Lemberg an. Seit längerer Zeit sind wir gezwungen, daß die Bürger eines anderen Staates auf keinen Fall dulden würden. Ganze Massen von Bettunkenen, die oft bewaffnet sind, füllen die Straßen, Läden und alle öffentlichen Orte Lembergs. Mit Rücksicht auf die polnischen Behörden wollen wir nicht näher darauf eingehen, auf wen Veranlassung die Regierung den polenfeindlichen Generalmajor General Bredow mit seiner Militärabteilung in unserem Lande aufgenommen hat. Aber auf einige Tatsachen wollen wir doch hinweisen: Die Rot-Kreuzmission der Verbündeten stellte fest, daß 50 prozent der Bredowschen Soldaten Krebs verschiedener Krankheiten in sich tragen. Sollten da diese Truppen selbst nach oberstänchlicher Quarantäne und Desinfektion in ein Gebiet gelassen werden, das so von Seuchen bedroht wird, wie der östliche Teil Kleinpolens? Während uns alle

Schnäpse und Liköre aus Polen eingetroffen. Sie haben bei F. Kowalski, Karlskastraße 26. Woskoffen und Schmiedeknecht erhalten entsprechenden Rabatt.

Mechanische Webstühle sowie Hilfsmaschinen mit oder ohne Transmission zu kaufen gesucht. Off. unter „B. 3 303“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Neues!

Größerer Transport

Schnäpse und Liköre

aus Polen eingetroffen. Sie haben bei F. Kowalski, Karlskastraße 26. Woskoffen und Schmiedeknecht erhalten entsprechenden Rabatt.

Mechanische Webstühle

sowie Hilfsmaschinen mit oder ohne Transmission zu kaufen gesucht. Off. unter „B. 3 303“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Raufe

und zahlreiche Preise für Gold, Silber, Brillanten, Goldketten, Wäsche, Plüschtücher u. s. v. Bommard-Gutachten. Bitte kommen Sie, um sich zu überzeugen. Bachofenstraße 82, Daeross, 1. St., W. 18, 2. Milliarden.

Kolonial-Laden

veränderungsarbeiter zu verkaufen.

Adressen in der Geschäftsstelle bis Blattes redeten. 1911

darunter ein Glasschrank, welcher für Kolonialwarenladen geeignet wäre, sehr günstig zu verkaufen.

Näheres Preisgarantieplatte.

S. Millich, Konstantiner 7,

P. Kohn, alte Offiz. 2. Stock.

und viele die besten Preise für Brillanten, Gold, Silber, Diamanten, Perlen, Goldketten und Bombard-Gutachten nebst allen Rahmen u. s. v.

1762

S. Millich, Konstantiner 7,

P. Kohn, alte Offiz. 2. Stock.

für ein Wein- und Kolonialwarengeschäft mit Wohnung aus 3 oder 2 Zimmern und Küche, in belebter Gegend der Stadt Lódz gelegen, wird sofort oder v. 1 Jahr d. S. zu mieten oder zu kaufen bereits beliebt. Geschäft zu kaufen gefüllt. Off. unter „B. 3“ an d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Während die Not drückt und wir Mangel leiden, werfen diese Banden mit ungeheuren Geldsummen um sich. Abgesehen davon, daß sie Schmuckstücke, Gold und Silber aufzukaufen, die ein ehrlicher Mensch nicht erwerben kann, kaufen sie alles, was sie erwischen können; dabei werden sie von der polnischen Regierung obendrein ernährt. Heute war ich zufällig Zeuge, wie ein gewöhnlicher Bredowitzer Soldat für ein Pfund Feigen 60 Mark bezahlte und für ein Pfund Brot 200 Mark zu zahlen versprach. Für Tee und einige Kuchen zahlte ein Offizier mit einem kostbaren Rubinstein. Solche Fälle kommen häufig vor.

Warschauer Börse.

| Warschau, 14 April | 13. April |
|--|----------------|
| 20. DM. d. 4. März 1918/19 | — |
| 101.12% | 101.31% |
| 60. DM. d. Februar 1918/19 | 105.75 24 |
| 45.1% Warschauer B. Bank. & 20.0 | 205 202.75 205 |
| 45.1% Warschauer B. Bank. & 20.0 | — |
| 45.1% Warschauer B. Bank. & 20.0 | 195-195.5 |
| Barometer 1000er 1918/19 | 212.5-212.95 |
| 2.4216.2 4.5 | 215.50-214.75 |
| 55 54 | 53.50-54 |
| 45-44 | — |
| — | 44.10-44.75 |
| 1.60 | 11.50 |
| Schweizer Franken | — |
| 170.173-172.75 | 171-173 |
| Reichsbahn Dölln 1918/19 | 126.5-128 |
| 2.90.270.2.80 | 2.95.2-2.90 |
| Deutsche RM. 1000 1918/19 | 3.44-3.37.50 |
| 820-825.5 3.6 | 33.50-33.5 |
| Schweizer Franken Schweizer Franken Schweiz aus Paris 11.16 | 33.25-33.50 |
| 11.8 | 11.55-11.25 |
| Chef aus Belgien 745 755 | 748 |
| Chef aus London 345.33-341.50 | 342-31-359 |
| Chef aus Berlin — | — |

Telegramme.

Um Polens Grenzen.

Generalstabsericht vom 14. April

Im Podolischen Abschnitt lebhafte Tätigkeit der Artillerie. Auf kleinen beiderseitigen Zusammenstößen der Kundschäfer keinerlei Bedeutung. Ein gegnerischer Flieger warf eine Bombe auf Baranowka, ohne Schaden anzurichten.

Im nördlichen Abschnitt des Wolynischen Abschnitts Tätigkeit der Kundschäfer. Der gegnerische Vorstoß zwangs Fortsetzung des Sturzflug im Raum Prywatow scheiterte am Feuer unserer Fliegerangriffe. Unsere Flieger griffen Tschudnoe an, wobei sie den Bahnhof, sowie einen Train und eine Kavallerieabteilung beschossen.

Im Podolischen Abschnitt bei Szaklik verlor der gesetzige Lager ruhig. Der Gegner sammelte sich zu einem neuen Angriff, der heute früh begann. Im südlichen Podolischen Abschnitt mißlangen starke bolschewistische Angriffe auf Shabnoe, Glintischtsche und Uszkywiec. Unsere Abteilungen gingen zu entschlossenen Angriffen gegen den Feind über und waren ihm jenseits des Flusses Witt zurück. Im Rayon Bepej und Poloz gibt es keine Veränderungen.

Ersterstellvertretender Generalstabsschef:

Kuliniski, Oberst.

Die deutsche Kaiserin im Sterben.

Berlin, 14. April. (Pat.) Die deutsche Kaiserin ist ernstlich erkrankt. Ihre Auflösung wird ständig erwartet. Rückkehr der letzten deutschen und russischen Kriegsgefangenen.

Balon, 13. April. (Pat.) Aus Berlin wird gemeldet: Vorige Woche wurden lebhafte Verhandlungen in der Frage einer beigemeldeten Rücksendung der noch in den verschiedenen Ländern vorhandenen Kriegsgefangenen geführt. In Deutschland befinden sich noch 200.000 russische Gefangene und in Sibirien, Kaspien und Turkestan gegen 300.000 der Centralstaaten. Die aus Sibirien stammenden russischen Gefangenen werden auf denselben japanischen Schiffen nach ihrer Heimat zurückkehren, die aus Wladiwostok die Deutschen heimbringen. Die polnische Regierung hat sich zur Durchfahrt der aus Russland heimkehrenden deutschen Gefangenen und der aus Deutschland zurückkehrenden russischen Invaliden durch polnisches Gebiet einverstanden erklärt.

Wahlkatastrophe.

New York, 14. April. (Pat.) Ein Wagen der Hochbahn stieß mit einem Bogen zusammen und fuhr vom Bahndach auf die Straße hinab. Die Zahl der Opfer ist groß.

Wahlkatastrophe.

Nachruf.

Am Montag, den 12. April d. J. verschied nach langem, schwerem Leiden unser langjähriger Kollege, der Wollmeister

herr Louis Richard Hentschke.

Der Verbliebene hat sich durch stets zuvorkommendes Wesen ausgezeichnet.
Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beamten und Meister der Wollwaren-Industrie
S. Barciński & Co.

1987

Tüchtiger Webmeister-Dessinateur

präm. Absolvent höherer Webschule und Handels-Akademie langjährige Praxis des In- u. Auslands, d. r. Betriebssachen möglich zulegen kann. Leiter eines elektrotechn. Unternehmens im Ausland tätig gewesen, auch geführt auf 1. u. 2. Bezugspunkt passen e Stellung nach hier über ausführbar. Off. unter „Webmeister 82“ an die Geschäftsstelle bis d. Bl. erheben.

1894
Fröblerin
welche auch politisch spricht, zu einem 4jährigen Kinder gebracht
Gute Begegnisse erwünscht. Foto
Atelier Schöpfel, Petrikauerstr.
Str. 84 n. 4-6. 1911

Repassiererinnen

für Strümpfe werden gesucht.
Strümpferei 1980
Petrikauerstr. 79.

Dienstmädchen

zu 3 Räumen und Küche ver
sorbt gefügt. Beneckta-Str.
Nr. 29, Bl. 11. bei Wohrmann.

Schneiderin

für sofort gesucht. Zu erfragen im
der Geschäftsst. d. Bl. 1948

„CASINO“

Große Sensation! Heute: Große Sensation!

Großes politisches Drama in 6 Akten auf Grund des seinerzeit bekannten Ueberfalls auf einen Großfürsten unter dem Titel:

Die amtliche Frau

1. Teil: Im Schlafwagen
2. „ Auf der russischen Grenze
3. „ Der Streich der Revolutionäre
4. „ Unter fremdem Namen
5. „ Die eifersüchtige Agentin der „Ochrana“
6. „ Der Ueberfall auf den Großfürsten.

Die Handlung spielt während der Zeit des furchtbaren kaiserlichen Häschers, des Obersten der „Ochrana“ Baron Fredericks.
Passaportons ungültig.

Beginn der letzten Vorstellung um 9 15 Uhr abends.

Passaportons ungültig.



Kirchengesangverein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lódz.

Am Sonntag den 18. April d. J. im Weißen Saale des Hotels Manteuffel:

Familien-Abend

für Mitglieder und deren Angehörige.

Beginn um 3 Uhr nachmittags. — Eintritt frei.

Vorzügliches eigenes Buffet.

1872

Im Lokale des Lódzer Sport- und Turn-Vereins

Sakina-Strasse 82

findet am Sonntag, den 18. April

etc.

großes Tanzvergnügen

verbunden mit Preis-Glòverschenken u. Schweißgläsern

hat. Muß unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Giegell.

Freimittglieder, sowie Gäste willkommen.

Der Anfang.

Sonntags 10 Uhr

Preisschen und Wollfleisch.

3000% teurer wie überall Zähne

zahl für alte Zähne

auch für alte goldene Zähne

Weiland, Petrikauer Str. 107, links Öffnungs-

Gesangverein „Neol“

Klinikkirche Nr. 139.

Am Sonntag, den 18. April d. J.,

Familien-Abend

für Mitglieder deren Angehörige und einzuführte Gäste.

Beginn um 5 Uhr nachmittags.

1872

Igizer Deutscher Gymnasial-Verein

veranstaltet Sonnabend, den 17. April, 8 Uhr abends in den Räumen des Gesangvereins „Lutnia“ (Alter Ring)

Ein Konzert

unter Mitwirkung des Igizer Männergesangvereins und des Igizer Kirchengesangvereins „Concordia.“ Reichhaltiges Programm. Nachfolgend Tanz und Unterhaltungen. Für Speise und Trank ist bestens gesorgt. Der Kinoabend ist zu Gunsten des Igizer Deutschen Gymnasiums bestimmt. Alle Freunde und Förderer des besagten Vereins werden herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Bettfedern = Reinigungs-Anstalt,

Karl Lamprecht,

Wilschstraße 23. 105

Konzert-Direktion Alfred Straub

Konzertsaal.

Montag, den 19. April,

um 8.15 Uhr abends:

28. großes Abonnement-Konzert

Ehren-Abend

des Lódzer Symphonie-Orchesters.

IX. Symphonie Beethovens

unter Mitwirkung von vier Solisten sowie des Chores des Gesangvereins „Hesomir“

Direktion: Bronisław Szule.

Karten sind in der Buchhandlung von

Alfred Straub, Dicella 12, zu haben.

1917

Ein Fräulein

zu einem 3jährigen Knaben für die Nachmittagsstunden

sofort gesucht. 1919

Petrikauerstr. 81 b. Bahnhof.

der Be

un

an

vo

jös

de

ei

mi

in

ter

di

m

do

si

ge

N

ei

se

al

li

w

de

o

C

if

b

sc

d

P

E

1

1

5

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1

1